

G o n d a, Jan, *Die Religionen Indiens*. 2 Bände. Stuttgart, Kohlhammer, 1960 und 1963. 8°, XV und 370 S. und XV und 366 S. – Ln. DM 33,- und DM 36,-.

Gonda behandelt in dem von Chr. M. Schröder geleiteten Sammelwerk »Die Religionen der Menschheit« (36 Bände und 1 Bildband) die Religionen Indiens, d. h. den auf dem Veda und den großen Epen basierenden unendlich reichen Religionskomplex, abgesehen von Jinismus, Buddhismus, Parsismus, Islam und Christentum, wofern nicht diese Religionen auf die indische Seele entscheidenden Einfluß geübt haben; der erste Band ist dem Veda und dem älteren Hinduismus gewidmet, der zweite dem nachepischen Hinduismus, Visnuismus, Sivaismus und dem Hinduismus des 19. und 20. Jahrhunderts.

Sehr wichtige Themen der Religionsgeschichte und -philosophie werden hier mit Bezug auf Indien in eigenen Abschnitten und zahlreichen Zwischenbemerkungen abgehandelt: Erlösung und Heil (I 197 ff., bes. 204/6, 220 279 ff., 301 ff., ebenso im 2. Band passim), der Mythos und seine welterhaltende Bedeutung im Verein mit Kultus, Philosophie und Poesie (I 23 ff. 49 59 63 175 190 f.; II 270 f.), das Streben nach Einheit, Ganzheit und Kontinuität (I 191 197 202 f. 212 f.; II 270 f.), die Parallelität von Mikrokosmos und Makrokosmos (I 187 200), der Gottesbegriff (I 264 ff.). Der Vf. betont m. E. auch richtig, daß wir es bei aller Ähnlichkeit mit anderswo feststellbaren primitiven Vorstellungen und Verhaltensweisen in Indien mit einem großartigen Versuch zu tun haben, einen althergebrachten Glauben intellektuell zu fundieren und zu systematisieren (I 179). Diesen wenigen, für die Zeitschrift wohl genügenden Hinweisen muß das Urteil vorausgehen, daß der Verf. die wahrlich nicht geringe Literatur über Indien und seine Religionen bis zur Gegenwart vollkommen beherrscht, nicht nur die europäische und amerikanische, sondern auch die indische und die von Indern verfaßte. Dabei bemüht er sich um strenge Objektivität und vermeidet gefühlsbetonte Äußerungen pro oder contra. Stets bleibt er Herr über das Material und vermag schwierige Fragen klar, einläßlich und übersichtlich dem Verständnis des religionsgeschichtlich einigermassen Bewanderten nahe zu bringen.

Ich möchte auf einiges im letzten Kapitel des 2. Bandes hinweisen: die innerindische Osmose (ebd., als allgemeine Erscheinung sollte sie etwa S. 300 mehr betont werden); Gott als Mutter (306 312 f. 340); die immer noch äußerst aktuelle Religionsphilosophie Sankaras (328 f. 341 344). S. 301 vermißt man P. Heinrich Roth (1620–1648), wie überhaupt Pinard de la Boullaye, *L'étude comparée des rel.* § 99 und § 113 (I 184 213) zur Richtigstellung herangezogen werden muß. Bei Aurobindo (341 f.) erwartet man einen Hinweis auf Teilhard de Chardin.

Es wäre ein Wunder, wenn einem Verfasser von solchem Wissen nicht da oder dort ein Versehen, eine Lücke, ein nicht völlig entsprechendes Urteil nachgewiesen werden könnte. Wer aber wollte sagen, er könne ein besseres Werk über den Hinduismus schreiben?

Bad Aibling

Anton A n w a n d e r